

Läufer im glühenden Sonnenbrande des schattenlosen Hymettosgebirges einen höchst unerquicklichen Anblick. 1908 erreichte der Italiener Dorando als Erster das Londoner Stadion nur taumelnd, brach immer wieder zusammen und wurde schließlich geradezu durch das Ziel geschleppt. Beim Stockholmer Olympia (1916) hatten die Marathonläufer abermals unter unbarmherziger Sonnenglut zu leiden; der Portugiese Lazarø starb daran.

Besonderer Kritik ist von jeher der „Rekordwahn“ der Motorsportler ausgesetzt gewesen, und in der Tat scheint die lange Reihe der Todesopfer, die Automobilismus und Flugsport gefordert haben, diesen Kritikern recht zu geben. Man darf dabei aber nicht übersehen, daß dieser Schnelligkeitswahn immerhin einen Sinn hatte. Nur durch schärfste Gewaltleistungen konnten die Automobile so erprobt werden, wie es notwendig war, wollte man Mängel feststellen und technische Erkenntnisse sammeln. In den Werdejahren des Automobils waren diese Rekordrasereien eine Notwendigkeit; ob es aber heute, wo eine Steigerung der Geschwindigkeitsmöglichkeiten für den Automobilismus praktisch bedeutungslos ist, einen tieferen Sinn hat, wenn man auf der schnurgeraden, topfebenen Sandbahn an Floridas



Und hier eine Dauerschwimmerin. Sie muß im Wasser gefüttert werden, da sie nicht die Absicht hat, in den nächsten 40 Stunden ans Land zu steigen. Es lebe der Sport!

Unten: Jährlich findet in Liverpool die Grand National Steeple-Chase, das berühmteste Pferderennen der Welt, statt. Das Rennen geht über 7200 Meter mit 30 Hindernissen. Von ca. 40 Teilnehmern schleppen sich, wenn es gut geht, ein halbes Dutzend zum Ziel. Der Rest bleibt auf der Bahn, und die Krankenwagen für Pferde und Reiter, die auf der ganzen Strecke verteilt sind, haben an diesem Tage reiche Arbeit

